

die Glaubensfreude an der Kirche. Der Vortrag macht dem Christen eine innere geheime Qual bewußt und hebt sie hinaus in selige Freude.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber

Wunder, Wissenschaft und Kirche. Wunderbare Heilungen der neueren Zeit. Von François Leuret-Henri Bon. Übersetzt von Franz v. P. Wimmer unter Mitarbeit von Chefarzt Dr. Johannes Kopf. (XXIV u. 264.) Mit 9 Bildtafeln. Wien 1957, Verlag Herder. Leinen S 89.—

Wir stehen in einer Zeit der Wiederentdeckung des Wunders. Die Naturwissenschaft hat ihre negative Haltung dem Wunder gegenüber aufgegeben. Seltener erscheinen Werke, deren Autoren sich persönlich dem Wunder verschließen, wie etwa Schleyer Fr., Die Heilungen von Lourdes, Bonn 1949. Einen positiven Durchbruch zur wissenschaftlichen Anerkennung des Wunders machte der berühmte Chirurg und Philosoph Axel Carrel mit seinem Buche: *Le Voyage de Lourdes*, Paris 1949, übersetzt von F. Jaffe 1951. Caradog Jones, *Spiritual Healing*, London 1955, erbringt eindrucksvolle Beweise für eine heilende übernatürliche Macht. Eine erfreuliche Erscheinung auf der gleichen Linie ist vorliegendes Buch der beiden Ärzte Dr. François Leuret, bis 1954 Präsident des ärztlichen Konstatierungsbüros in Lourdes, und Dr. Henri Bon, seines damaligen Mitarbeiters, eine Übersetzung des Originalwerkes: *Les Guérisons miraculeuses modernes*, Paris 1950. Wie bereits im vorausgehenden Buch: „*Raisons médicales de croire en miracle*“ von Dr. R. Le Bec, Paris 1949, neu bearbeitet von Fr. Leuret und übersetzt von R. v. d. Wehd, erschienen Wiesbaden 1953, schreiben im vorliegenden Buch gewissenhafte Fachmänner, die jahrelang an der Quelle der Ereignisse standen. Besonders ansprechend darin ist der Einblick in das Untersuchungsverfahren und den methodischen Fortschritt in Lourdes im VI. Kapitel und die sachliche, nüchterne, wissenschaftlich saubere und doch medizinisch nicht schwer verständliche Darstellung einzelner Wunder-Heilungen oder Grenzfälle im VII. und IX. Kapitel. Auch das Aufzeigen des Heilungsvorganges und des Einsatzes natürlicher Gegebenheiten im X. Teil ist äußerst wertvoll.

Die Ausführungen über die Theorie des Wunders im I. Teil würde man sich präziser vorstellen. Durch eine exakte, kritische Beleuchtung kann das wirkliche apologetische Wunder, das von wunderbaren Zeichen zu unterscheiden ist, nur gewinnen. Der Naturwissenschaft steht im Untersuchungsverfahren die weitaus größere Aufgabe zu, und zwar die exakte Untersuchung und Beurteilung der Tatsachen. Mit der naturwissenschaftlich positiv, zweifelhaft oder negativ kausalen Erklärung ist allerdings der Bereich der Medizin zu Ende. Die eventuelle Weiterbearbeitung fällt der Metaphysik, d. h. den Philosophen und Theologen, zu. Es ist beruhigend, daß heute im Bereich der medizinischen Untersuchungen der Heilungen in Lourdes zwei Instanzen da sind, das ärztliche Untersuchungsbüro in Lourdes selbst und die nationale Ärztekommision in Paris, und für den philosophisch-theologischen Bereich eine fachlich geschulte, jeweils bestellte kanonische Kommission. Die oft zu allgemeine Schilderung (III. Teil) von wunderbaren Heilungen in den verschiedensten Heiligtümern der Erde weist auf eine Begnadung unserer Zeit hin, könnte aber in einem Buch, das sich „*Wunder, Wissenschaft und Kirche*“ nennt, die Konturen kritischer Beurteilung leicht verwischen. Der Einblick in die Aufgaben der Kirche im Bereich des Wunders bei Heiligsprechungen (IV. Teil) hätte durch Vereinfachung an Klarheit gewonnen.

Alles in allem: wir wünschen dem Buche eine große Verbreitung. Es hat anläßlich des 100jährigen Jubiläums der Erscheinungen in Lourdes eine große Mission zu erfüllen. Menschen, gläubige, suchende und zweifelnde, die hinstreben in den Raum der Gottesnähe, soll es den inneren Weg zur Erkenntnis der Existenz und der Wunder Gottes ebnen.

Linz a. d. D.

DDr. Alois Gruber

Muttergotteserscheinungen. Ihr Sinn und ihre Bedeutung im Leben der Kirche und unserer Zeit. Von Louis Locht. Aus dem Französischen übersetzt von Hedwig Hassenkamp. (142.) Freiburg 1957, Verlag Herder. Leinen DM 6.80.

Gar oft werden auch von wohlmeinenden Katholiken Bedenken geäußert, ob man heutzutage in der Marienverehrung, besonders wie sie in neueren Wallfahrtsorten vielfach praktiziert wird, nicht doch bisweilen zuviel des Guten tue. Da kommt das vor-